

NIESS, Frank: **Geschichte der Arbeitslosigkeit. Ökonomische Ursachen und politische Kämpfe: Ein Kapitel deutscher Sozialgeschichte** (= Kleine Bibliothek Politik, Wissenschaft, Zukunft, Bd. 139). – Köln: Pahl-Rugenstein 1979. 250 S.

Die vorliegenden Geschichten der Sozialen Sicherung bzw. Sozialpolitik in Deutschland sind überwiegend als Gesetzes- und Verwaltungsgeschichten dieses Sektors staatlicher Intervention konzipiert – man erfährt kaum etwas über Auswirkungen und Wirkungsgrad dieser Gesetze, geschweige denn die Betroffenensituation. Man geht dabei offensichtlich davon aus, daß die normative Regelung eine mehr oder weniger deutliche Realitätsentsprechung zur Folge hat. Die Darstellung von Frank Niess ist demgegenüber schon im Ansatz anders konzipiert: Der Titel verspricht zu Recht eine Geschichte der Arbeitslosigkeit; ein Kapitel deutscher Sozialgeschichte. Dementsprechend baut sich diese Monographie gleichsam "von unten nach oben" auf: Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland, der Arbeitsmarkt im Spiegel der Sozial- und Wirtschaftstheorie, die Ursachen, Formen und Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der sozialpolitischen Diskussion, die Arbeitslosenbewegung, die Entwicklung der Arbeitslosenstatistik, die Entwicklung der Arbeitsvermittlung, die Entwicklung der Arbeitslosenunterstützung, Recht auf Arbeit und Arbeitsbeschaffung; alles auf rd. 250 Seiten eines preiswerten Taschenbuches. Die eigentliche Gesetzesgeschichte kommt dabei eher zu kurz bzw. erhält nur das ihr zustehende beschränkte Gewicht. Bedauerlich ist allerdings, daß auch auf eine Darstellung der politisch-ideologischen Hintergründe der jeweiligen Gesetze weitgehend verzichtet wird; das gilt vor allem für die Gesetzgebung der Weimarer Republik. Im allgemeinen ist aber aus der Fülle des zum Thema vorliegenden Materials, vor allem auch aus der älteren, zeitgenössischen Literatur, das Wesentliche berücksichtigt und in der Darstellung geschickt kombiniert worden. Hervorzuheben ist dabei, daß der Verf. die Ausdifferenzierung des Problems der Arbeitslosigkeit aus dem Problem der Armut treffend beschreibt.

Der Schwerpunkt der Darstellung liegt bei den städtisch-industriellen Verhältnissen im Zeichen der Entfaltung des Kapitalismus. Mindestens für das 19. Jahrhundert wäre demgegenüber ein Exkurs über die parallele bzw. konträre Problementfaltung auf dem Lande, konkret die Entwicklung vom sogen. Bevölkerungsüberschuß zur sogen. Leutenot einschließlich Saison- und Wanderarbeit sehr wünschenswert. Anderenfalls erscheint die Geschichte der Arbeits-

losigkeit etwas zu sehr als retrospektive "Exploration" unseres Problemhorizonts und der zeitgenössische Problemhorizont kommt etwas zu kurz. Für die Statistik der Arbeitslosigkeit im 19. Jahrhundert vermißt man eine Auswertung der Berechnungen von Peter Marschalck (Deutsche Überseewanderung im 19. Jahrhundert, Stuttgart, 1973, S. 113) und der Regionalstatistiken von Bernd Balkenhol (Armut und Arbeitslosigkeit in der Industrialisierung, dargestellt am Beispiel Düsseldorf 1850-1900, Düsseldorf 1976). Kaum eingelöst wird das im Untertitel vom Verf. gegebene Versprechen, auch über "politische Kämpfe" zu berichten. Das Kapitel "Arbeitslosenbewegung" rekurriert, abgesehen von den Jahren vor 1848, fast ausschließlich auf Beispiele aus dem Ausland. Das "deutsche Defizit" erscheint demgegenüber etwas erklärungsbedürftig. Parallel dazu vermißt man bei den Darstellungen über die deutsche Arbeitslosigkeit Hinweise auf die Auswirkungen auf die gewerkschaftliche Haltung zu Massenstreik, Generalstreik usw., nicht zuletzt in der Endphase der Weimarer Republik. Die jeweilige persönliche Situation der von Arbeitslosigkeit betroffenen Arbeiter wird im wesentlichen nur durch gut ausgewählte Bilder aus der Weimarer Republik veranschaulicht – nur unvollkommen werden so die Wandlungen in der Form der Betroffenheit deutlich, obwohl gerade auch das Aufgabe einer historischen Darstellung ist.

Insgesamt bietet das Taschenbuch aber einen gelungenen Problemeinstieg. Wer der Fernsehauftritte der Verwalter von Arbeitslosigkeit überdrüssig ist, wird es besonders begrüßen, "daß das Buch sowohl im Tenor als auch in vielen einzelnen Punkten von der Version abweicht, wie die Arbeitsverwaltung das Problem Arbeitslosigkeit sieht und behandelt". Inwieweit das Buch allerdings für die Menschen, die unter der Arbeitslosigkeit zu leiden haben und Perspektiven sehen wollen, "wie sich ihr Schicksal ändern könnte", nützlich sein soll, wird – sieht man einmal von der wohl damit auch implizierten Hoffnung auf eine sozialistische Wirtschaftsorganisation ab – nicht deutlich. Gleichwohl darf der Verf. auf ein leider sehr aktuelles Interesse an seiner Monographie hoffen.

Florian Tennstedt